

Zur Person:

Ilse Grinz ist 43 Jahre alt und verheiratet. 1996 erlaubte sie – wahrscheinlich durch Antibiotika – nach einer schweren Lungenentzündung. Bis zu diesem Zeitpunkt war sie als Pharmazeutisch-technische Assistentin in einer Apotheke tätig. Ilse Grinz ließ sich durch diesen Schicksalsschlag nicht entmutigen. Ihr Fachwissen über Medikamente erleichterte es ihr, den Zusammenhang zwischen Hörschädigung und Medikamentengabe zu erkunden. Über das Ergebnis ihrer Nachforschungen schrieb sie eine Facharbeit, die auch im Internet veröffentlicht ist.

Seit 2000 ist Ilse Grinz mit einem Cochlear Implantat versorgt, das ihr wieder eine Teilnahme an lautsprachlicher Kommunikation ermöglicht.

Ilse Grinz engagiert sich ehrenamtlich im Deutschen Schwerhörigenbund. Seit 2002 ist sie Vorsitzende des Ortsvereins Essen. Außerdem ist sie Leiterin der Beratungsstelle für Schwerhörige und Ertaubte in Essen, arbeitet aktiv im DSB-Referat Senioren mit und leitet seit 2010 das Referat „Beratung“ im DSB.

Es ist ihr Anliegen, gemeinsame Interessen gehörloser und schwerhöriger Menschen zusammenzuführen. So leitet sie einen Arbeitskreis, der einen regelmäßigen Austausch über lokalpolitisch wichtige Aktivitäten von Organisationen von und für hörbehinderte Menschen in Essen pflegt. Seit einigen Jahren ist Ilse auch Mitglied im Kofoteam Essen. Das Kofo Essen zählt – nicht zuletzt auch dank ihrer Mitarbeit - zu den wenigen Informationsforen, die sich an alle hörbehinderten Menschen richten und sowohl Gebärdensprach- als auch Schriftdolmetscher einsetzen und wo außerdem eine Induktionsanlage für Schwerhörige zum Einsatz kommt.



Hörschädigung durch Medikamente

Schwerhörigkeit und Tinnitus können viele Ursachen haben. Aber nur wenig bekannt ist, dass auch Medikamente eine Hörschädigung verursachen oder verschlimmern können. Das „Deutsche Grüne Kreuz“ schätzt, dass von 15 Mio. Hörgeschädigten etwa 4 Mio. Menschen durch Arzneimittel schwerhörig wurden, Tinnitus bekamen oder erlaubten. Der folgende Bericht ist eine Zusammenfassung des Kofo-Vortrages.

Warum können bestimmte Medikamente das Innenohr schädigen?

In den Hohlräumen des Innenohrs befindet sich die Innenohrflüssigkeit. Der Stoffwechsel im Innenohr ist jedoch langsamer als im Blutkreislauf. So kann u.U. die Konzentration eines Giftstoffes in der Innenohrflüssigkeit bis zu hundertmal so hoch sein wie im übrigen Blutkreislauf. Diese Gefahr besteht besonders dann, wenn zusätzlich die Ausscheidung über die Nieren gestört ist. Die Gifte schädigen die empfindlichen Hörsinneszellen des Innenohres (ototoxisch = giftig für das Ohr). Schwerhörigkeit und Tinnitus können die Folge sein. Manchmal werden aber auch der Hörnerv oder der Gleichgewichtsnerv angegriffen. Wenn schon ein Hörschaden vorhanden ist, besteht die Gefahr, dass ototoxische Stoffe diesen Schaden verschlimmern.

Deshalb sollte man seinen Arzt (Hausarzt, Internist usw.) immer auf eine vorhandene Hörstörung oder einen Tinnitus aufmerksam machen.

Wie bemerkt man eine Schädigung durch Medikamente?

Frühsymptome sind Schweregefühl im Kopf, Druck auf beiden Ohren, Tinnitus und plötzlicher oder allmählicher Hörverlust. Oft denkt man an einen Hörsturz, da die Symptome ähnlich sind. Eine Schädigung durch Medikamente betrifft jedoch immer beide Ohren, während ein Hörsturz meistens einseitig ist.

Welche Medikamente können das Innenohr schädigen?

Bei folgenden Medikamenten ist die ototoxische Wirkung bekannt und mittlerweile auch auf Beipackzetteln erwähnt:

- **Antibiotika (Aminoglycosid-Antibiotika und Makrolid-Antibiotika)**

Diese Antibiotika sind hoch wirksam und werden gegen verschiedenste Erreger eingesetzt. Ihr Einsatz kann lebensrettend sein. Besonders empfindlich reagieren Säuglinge und Kleinkinder auf den Einsatz von Aminoglycosid-Antibiotika.

- **Diuretika**

Diuretika sind harntreibende Mittel. Man setzt sie ein bei Herzerkrankungen, bei sehr hohem Blutdruck und bei Ödemen (Flüssigkeitsansammlungen).

- **Aspirin (Acetylsalicylsäure)**

Hier ist die toxische Nebenwirkung auf das Innenohr schon seit langem bekannt. In höheren Dosen und bei längerer Anwendung kann es zu Schwindel, Ohrensausen und Hörverlusten kommen. Nach Absetzen des Medikamentes können diese Hörstörungen wieder abklingen. Bei bestehenden Hörschäden können aber auch geringe Mengen eine Verschlimmerung verursachen, die nicht mehr rückgängig zu machen ist. Kinder reagieren besonders empfindlich auf die Nebenwirkungen von Aspirin.

- **Paracetamol und Ibuprofen**

Diese Schmerzmittel wurden oft als Ausweichmedikamente für Aspirin gegeben. Eine neue alarmierende Studie aus den USA zeigt jedoch, dass sie bei längerer Einnahme ebenfalls Hörstörungen auslösen können.

Eine gelegentliche Einnahme von Schmerzmitteln bewirkt aber keine Hörschädigung.

- **Anti-Malariamittel**

Anti-Malariamittel (besonders Chinin) sind bekannt für ototoxische Nebenwirkungen. Schwangere Frauen sollten das Risiko vorsichtig abwägen. Das Innenohr des Ungeborenen könnte nachhaltig geschädigt werden.

- **Hormonpräparate**

Die Sexualhormone Östrogen und Gestagen (in der Anti-Babypille und in Präparaten für die Wechseljahre enthalten) stehen auch im Verdacht, Hörstürze und Hörstörungen auszulösen. Jede Frau mit Innenohrschädigung sollte bei langfristiger Einnahme vorsichtig sein.

- **Zytostatika**

Mittel zur Behandlung bei Krebs können ebenfalls Hörstörungen verursachen. Die Schäden sollen z.T. reversibel sein (wieder abklingen, wenn man das Medikament absetzt).

Was ist zu tun? Vorsichtsmaßnahmen

Jeder Patient trägt Verantwortung dafür, dass der behandelnde Arzt alle Medikamente kennt, die er zu sich nimmt. Man sollte den Arzt auch über bestehende Hörschädigungen informieren.

So kann man die Gefahr vermindern, dass man mehrere Medikamente mit ototoxischer Wirkung einnimmt oder dass eine Hörschädigung durch Medikamentengabe verschlimmert wird.

Vor und während einer längeren Behandlung mit ototoxischen Arzneimitteln sollte man das Gehör überprüfen. So kann man bei einer Verschlechterung des Hörvermögens schnell reagieren und das Medikament absetzen oder eventuell durch ein anderes ersetzen.

Besondere Vorsicht ist geboten bei verschiedenen Stoffwechselerkrankungen wie z.B. Diabetes, Schilddrüsenunterfunktion, Lebererkrankung oder Ausscheidungsstörung der Nieren.

Sehr vorsichtig sollte man auch bei einer Schwangerschaft, bei Säuglingen und Kleinkindern sein. Schon geringe Mengen können die Hörschnecke, die Sinneszellen und den Hörnerv schädigen. So fand sich bei 20 – 30% einer frühkindlichen Schwerhörigkeit eine ototoxische Ursache. Besonders empfindlich sind Frühgeborene, da ihr Stoffwechsel langsam ist und gestört sein kann.

Nicht immer kann man die Einnahme von ototoxisch wirkenden Medikamenten vermeiden. Manchmal gibt es keine Ausweichmöglichkeit und man muss das Risiko der Nebenwirkung in Kauf nehmen.

Bei aller Vorsicht gegenüber Medikamenten darf man aber nicht vergessen, dass auch „harmlose“ Genussmittel wie Alkohol und besonders Tabak ototoxisch wirken können – sogar Kaffee kann in großen Mengen schädlich für das Ohr sein.

Unter www.schwerhoerigen-netz.de (Link Sachthemen / Schwerhörigkeit und Medikamente) findet man weitere Veröffentlichungen von Ilse Grinz zu diesem Thema, darunter auch eine tabellarische Übersicht über innenohrschädigende Medikamente.

Nachfragen beantwortet die Referentin gerne auch persönlich: Ilse.Grinz@Schwerhoerigen-Netz.de

Bericht: Helga Ulbricht, Ilse Grinz